

Amberg-Sulzbach. (ads) Spannend wie ein Krimi war die jüngste Schulung des Bezirksverbands Oberpfalz im Landesverband Bayerischer Imker zum Thema „Instrumentelle Bienenbesamung“ im Bienenhof Aschach mit dem staatlichen Fachberater für Bienenzucht für den Regierungsbezirk Oberpfalz Werner Zwillich, der sich als erfahrener Spezialist auf diesem Gebiet erwies und so den Imkern aus der ganzen Oberpfalz fundiertes Wissen über dieses sichere Verfahren zur Bienenfortpflanzung in Theorie und Praxis vermittelte.

Sanftmut, schwacher Schwarmtrieb, Widerstandskraft gegen Krankheiten und gute Honigleistung seien jene Bieneneigenschaften, die die Züchter erzielen wollten, erklärte Werner Zwillich und betonte: „Die instrumentelle Besamung der Bienen ist das sicherste Verfahren für die Paarungskontrolle, ohne die keine gezielte Zucht möglich ist“. Mit einem Blick in die Geschichte informierte der Schulungsleiter, dass zu dieser Paarungskontrolle bereits ein gewisser Imker Huber 1788 die instrumentelle Besamung probiert hätte, zahlreiche erfolglose Versuche verschiedener Imker im 19. Jahrhundert seien gefolgt bis im Jahre 1927 dem Bienenwissenschaftler Watson der Durchbruch gelungen sei. Seit Mitte der 70-er Jahre habe die instrumentelle Besamung dann größeren Einzug in der Imkerei gehalten, die sich zwar aufgrund ihrer großen Sicherheit hoher Anerkennung erfreue, doch als sehr aufwendiges und kostspieliges Verfahren in Deutschland eher eine untergeordnete Rolle spiele, ließ Werner Zwillich wissen. Er erläuterte, dass der größte Vorteil der künstlichen Besamung darin liege, dass sie die einzige sei, bei der die Väter bekannt seien, da in der Natur das Schauspiel auf Drohnensammelplätzen unkontrolliert stattfindet. Außerdem kämen bei der künstlichen Besamung die verwendeten Drohnen aus ausgesuchten Zuchtmaterial. Werner Zwillich stellte anschließend die für die instrumentelle Besamung nötigen Gerätschaften und Instrumente vor und erläuterte das Vorgehen, bevor er diese dann in der Praxis durchführte. Er resümierte, dass die Ergebnisse der künstlichen Besamung heute bei ca. 90 Prozent und somit günstiger als die der Belegstellen mit ca. 75 bis 85 Prozent liegen würden. Zudem sei die künstliche Besamung witterungsunabhängig und könne zu jeder Tageszeit ausgeführt werden. Instrumentell besamte Königinnen ständen den natürlich begatteten in nichts nach, stellte der Schulungsleiter fest. „Ohne die instrumentelle Besamung wäre es auch nur schwer möglich, besonders gute leistungsfähige Linien rein weiter zu erhalten“, meinte Werner Zwillich und fügte abschließend hinzu: „Zudem setzt man auf die künstliche Besamung, um Fortschritte bei der Züchtung der Bienen auf Varroaresistenz zu erzielen.“